Kultur-Splitter

Bezirkskantor Hanzo Kim (Bild) gestaltet zusammen mit Ulrich Schlumberger das Abschlusskonzert der Orgeltage. Foto: privat

Abschlusskonzert der Nürtinger Orgeltage

NÜRTINGEN. Am Samstag, 28. Oktober, bestreiten Bezirkskantor Hanzo Kim an der Orgel und Ulrich Schlumberger (Konzertakkordeon) das Abschlusskonzert der 19. Nürtinger Orgeltage. Das Konzert in der Stadtkirche St. Laurentius beginnt um 19 Uhr. Die beiden Virtuosen bringen Werke von Aurelio Bonelli, Georg Friedrich Händel, Max Reger, Guillaume de Machaut, Sofia Gubaidulina und Gaetano Piazza zu Gehör. Im Anschluss an das Konzert wird zu einem Ständerling geladen. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. *pm*

Pop-Art-Luther in der Lutherkirche

NÜRTINGEN. Der Künstler Rainer Hoffelner und die Galeristin Brigitte Kuder-Broß (Galerie „Die Treppe“) stiften gemeinsam ein neues Lutherbild für die Lutherkirche. Am Mittwoch, 31. Oktober, um 19 Uhr wird, passend zum Reformationstag, das neue Lutherbild in einem liturgisch-musikalischen Rahmen präsentiert. Der Künstler und die Galeristin werden dabei zu Wort kommen. Die Pfarrer Markus Lautenschlager und Paul Bosler werden Martin Luther und die Bilder von ihm in ihrer jeweiligen Zeit beleuchten. Im Anschluss an die Präsentation besteht die Möglichkeit, beim Stehempfang mit dem Künstler und der Galeristin ins Gespräch zu kommen. *pm*

Jazz in der Bastion

KIRCHHEIM. Am Freitag, 3. November, spielt Daniel Erdmann’s Velvet Revolution im Club Bastion. Daniel Erdmann (Saxofon) spielt zusammen mit Theo Ceccaldi (Violine) und Jim Hart (Vibrafon). Beginn ist um 20.30 Uhr. Karten gibt es im Vorverkauf bei Juwelier Schairer und an der Abendkasse. *pm*

Das Duo Haussmann & Bantel ist einmal mehr in der Tapasbar der Alten Seegrasspinnerei zu Gast. Foto: privat

Akustik Pop in der Seegrasspinnerei

NÜRTINGEN. Das Duo Haussmann & Bantel – Volker Haussmann (Gitarren/Gesang) und Richard Bantel (Gesang/Gitarre) – spielt am Freitag, 3. November, um 20 Uhr einmal mehr in der Tapasbar der Alten Seegrasspinnerei. Die beiden Musiker haben sich dem schnörkellosen akustischen Pop verschrieben und kommen dabei ohne technische Tricks aus. Kristallklarer Gitarrensound paart sich mit unter die Haut gehendem zweistimmigem Gesang. Thematischer Schwerpunkt des Duos sind die Hits der Sechziger- und Siebzigerjahre wie die Klassiker von Don McLean, Simon & Garfunkel und den Beatles. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Zur Musik servieren die ehrenamtlichen Köche der Kulturkantine ab 19 Uhr frisch zubereitete Tapas. Eine Reservierung wird empfohlen unter reservierung@tvfk.de oder (0 70 22) 20 96-172. *pm*

Der Sammlung Domnick ein Buch gewidmet

Das künstlerische Erbe des Ehepaars Greta und Ottomar Domnick, ihr Leben und Wirken wird in einem umfassenden Werk aus der Reihe „Goldene Bände“ der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg dokumentiert. Am Donnerstag wurde der Band vorgestellt.

Von Katja Eisenhardt

Michael Hörrmann (ehemaliger SSG-Geschäftsführer), Klaus Gereon Beuckers (Herausgeber), Patricia Alberth (SSG-Geschäftsführerin) und Charlott Hannig (Herausgeberin) präsentieren vor einem Bild von Ferdinand Kriwet, dessen Werken im Buch über die Sammlung Domnick ebenfalls ein Aufsatz gewidmet ist, den druckfrischen Band. Foto: Katja Eisenhardt

NT-OBERENSINGEN. Auf der Oberensinger Höhe haben der Kunstsammler Ottomar Domnick und seine Frau Greta in den 1960er-Jahren ein Gesamtkunstwerk aus Architektur, Landschaft und Bildender Kunst geschaffen, das bis heute die gesammelten Werke in Form von Gemälden, Plastiken und Papierarbeiten beheimatet. Dieser Kunstschatz ist nun Thema der Nummer 24 aus der Reihe „Goldene Bände“ der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg (SSG). Unter dem Titel „Die Sammlung Domnick – Ihr Bestand und ihre Bedeutung für die Moderne nach dem Zweiten Weltkrieg“ ist das 303 Seiten starke Buch jetzt in Kooperation mit dem Kunsthistorischen Institut der Christian-Albrechts-Universität Kiel erschienen und wurde vom dort tätigen Kunsthistoriker Klaus Gereon Beuckers und seiner Kollegin Charlott Hannig herausgegeben.

Der Band beinhaltet einen umfassenden Katalog der Kunstwerke

Neben insgesamt 15 Aufsätzen verschiedener Autoren zum Sammlerehepaar selbst, deren kuratorischer Tätigkeit, zu den Schriften und Filmen sowie zu den Werkgruppen der wichtigsten Künstler der Sammlung und dem Nürtinger Sammlungshaus beinhaltet der Band einen unter hohem Zeitaufwand zusammengestellten umfassenden Katalog der laut Beuckers 470 Sammlungsstücke, darunter alle Gemälde und Plastiken sowie ausgewählte Papierarbeiten mit Bildern und Beschreibungstexten. Herausgestellt wird der historische Kontext der Sammlung und ihre Bedeutung. In den Räumlichkeiten der Sammlung Domnick wurde das Werk am Donnerstag in feierlichem Rahmen vorgestellt. Musikalisch begleitet wurde die Präsentation ebenso kunstvoll von Rebecca Krieg, der virtuosen Domnick-Cellopreisträgerin 2022.

Am Anfang der Aufsätze steht unter dem Titel „Greta und Ottomar Domnick. Ein Leben für die Moderne“ etwa jener von Vera Romeu zum Sammlerehepaar selbst. Sie ist Leiterin der Stiftung Domnick und war für die Beteiligten eine zentrale Ansprechpartnerin während der zweijährigen Entstehungszeit des Buches. Ein weiteres Textbeispiel ist jenes von Marie-Amélie zu Salm-Salm, die über die Werke von Pierre Soulages in der Sammlung Domnick schrieb und an diesem Abend den Künstler zudem dem Publikum in all seinen Facetten näherbrachte. Soulages, mit dem die Kunsthistorikerin selbst eine enge Freundschaft verband und der vor einem Jahr im hohen Alter von 102 Jahren verstarb, verdankte seinen internationalen Karriereauftakt Ende der 1940er-Jahre dem kunstinteressierten Ehepaar Domnick. So wurden seine Werke und jene weiterer französischer Künstler in einer von Ottomar Domnick 1948 organisierten Wanderausstellung durch sieben deutsche Städte gezeigt – ein besonderes Verdienst des Kunstsammlers für die deutsch-französischen Beziehungen und den Kunstaustausch direkt nach dem Zweiten Weltkrieg. Zu damaliger Zeit war das ganz und gar nicht unumstritten oder einfach, galt Frankreich doch als der Feind.

Willy Baumeister wurde zum Katalysator der Sammlung

Herausgeber Klaus Gereon Beuckers ging in seinem Vortrag auf die unterschiedlichen Lebens- und Sammelphasen des Arztes, passionierten Kunstsammlers und schließlich auch Filmemachers und architektonisch versierten Planers seines eigenen Domizils, Ottomar Domnick, ein und stellte dabei unter anderem dessen großes Verdienst um die deutsch-französischen (Kunst-)Beziehungen heraus. Den Auftakt des Kunstinteresses des 1938 nach Stuttgart gezogenen Arzt-Ehepaars habe die Begegnung mit dem Kunsthistoriker Hans Hildebrandt gebildet: „Anders wäre die Sammlung wohl nicht entstanden“, so Beuckers. Lily Hildebrandt, eine Künstlerin, wurde Patientin der Domnicks. So kam das Ehepaar unter anderem mit der Stuttgarter Kunstszene in Kontakt. Hans Hildebrandt selbst zählte mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu den Pionieren der Moderne des frühen 20. Jahrhunderts in der Kunstgeschichte. Er machte die Domnicks außerdem mit Willy Baumeister bekannt, der zum wichtigsten Katalysator der Sammlung Domnick wurde, die sich zunächst mit der ungegenständlichen Malerei befasste.

Die Initiative, die Domnicks und ihre Sammlung mit einem Buch zu würdigen, gehe auf den ehemaligen Geschäftsführer der SSG, Michael Hörrmann, zurück, erklärte Beuckers, der nach einem Besuch mit seinen Studenten in der Sammlung die Ursprungsidee dazu geliefert hatte. Bald habe Hörrmann grünes Licht für das Projekt gegeben. Michael Hörrmann selbst, der wie seine Nachfolgerin bei der SSG, Patricia Alberth, bei der Buchpräsentation die Grußworte sprach, würdigte die Villa Domnick als eine „ausgesprochen seltene kulturhistorische Perle“ inmitten der insgesamt 63 von der SSG betreuten landeseigenen historischen Monumente. Die Villa Domnick ist dabei das einzige Denkmal des 20. Jahrhunderts. Gleichzeitig brauche die Villa die SSG, um ihr Potenzial aufmerksamkeitsstark einer breiten Öffentlichkeit präsentieren zu können, betonte Michael Hörrmann. „Der vorliegende Band hebt das Wissen um die Villa und die Sammlung auf eine neue Stufe. Er wird für lange Zeit Basis und Bezugspunkt für die weitere wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Erbe des Ehepaars Domnick bilden“, so der ehemalige Geschäftsführer der SSG und damit auch ehemaliger Kurator der Sammlung Domnick. Im Besonderen gelte der Dank den Autoren des Buchs, dem Herausgeber-Duo und allen weiteren Beteiligten für ihren so wichtigen Beitrag.

„Ein Mann muss nicht immer schön sein“

Konzert: Lissi und Herr Timpe nahmen ihre Zuhörer in der Neckartenzlinger Melchior-Festhalle mit in die goldene Zeit des deutschen Schlagers.

Von Gabriele Böhm

NECKARTENZLINGEN. Lissi und Herr Timpe alias Elisabeth Keller und Oliver Timpe wirbelten als „Lady Sunshine & Mister Moon“ über die Bühne der Melchior-Festhalle und eröffneten mit Gassenhauern der 20er- bis 60er-Jahre die Große Reihe des Kulturrings Neckartenzlingen. Wolfgang Müller begrüßte die Gäste und gab einen Ausblick auf die kommenden Veranstaltungen, deren Bandbreite vom spannungsgeladenen Psychothriller über klassische Unterhaltung bis hin zu Comedy und Magie reicht.

Lissi und Herr Timpe wurden begleitet vom Guten Morgen Orchester, das mit „Ein Freund, ein guter Freund“ fulminant loslegte. Die Zuschauer erfuhren erst später, dass kurz vor dem Konzert der Bassist und musikalische Leiter ausgefallen war und er von Sebastian ohne gemeinsame Proben, aber absolut bravourös ersetzt wurde. Das gab einen Sonderbeifall.

Erste Auftritte in Seniorenwohnheimen

Das Duo befand sich auf Jubiläumstour und berichtete von seinen Anfängen. Um während des Musicalstudiums Geld zu verdienen, hatte es mit der musikalischen Unterhaltung in Seniorenheimen begonnen. Und auf Hochzeiten. Die Musikwünsche dort seien, so Timpe, manchmal doch recht seltsam ausgefallen. „I still haven’t found what I’m looking for“ oder „Highway to hell“ hätten sie spielen müssen. Wie viel angenehmer sei da doch der Titel „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“, den Lissi charmant erklingen ließ. Humorvoll war die Eigenkomposition „Flitterwochenfox“: Das Paar lässt sich immer wieder scheiden, um die schöne Zeit noch mal erleben zu können.

Als „Lady Sunshine & Mister Moon“ wäre das allerdings nicht möglich, wie die beiden sangen, denn Sonne und Mond haben nun mal unterschiedliche Aktionszeiten. Ohnehin sei die Liebe „ein seltsames Spiel“ und da gebe es ja auch noch den „schönen fremden Mann“. Das Publikum erlebte eine Reise durch die Welt der Schlager und Evergreens und sang begeistert mit. Bei vielen tauchten vor dem geistigen Auge mit den Liedern sicher auch die dazugehörigen Filme und Stars auf. Viel Beifall und Bravorufe gab es auch für die rührende Story der „zwei kleinen Italiener“. Die Strophen sang Pianistin Bettina, die auch mit einem seelenvollen „La vie en rose“ glänzte.

Die beiden Protagonisten wechselten von Instrument zu Instrument, griffen zu Akkordeon, Gitarre oder Mundharmonika und präsentierten sich als absolute Vollblutmusiker. Das Spiel mit dem Publikum gehörte natürlich auch dazu. Es gab Gekicher, als Timpe fragte, welche Dame zuletzt einen Handkuss bekommen habe. Für die Männer gab es einen Schnellkurs und natürlich das Lied von 1923 „Ich küsse Ihre Hand, Madame“.

Lissi stammt aus Wien, Timpe aus Braunschweig, „dem Neckartenzlingen des Nordens“. Trotzdem gelang es ihm sehr gut, mit Wiener Charme die „Kleine Kneipe“ von Peter Alexander zu besingen. Schwungvoll folgten „Ich weiß was Dir fehlt“, „Quando quando“ und das romantische „Für mich soll’s rote Rosen regnen“.

Danach wechselte die Szenerie. Coole Cowboys bevölkerten die Bühne und besangen den bedauernswerten „Tom Dooley“, für den bald alles vorbei sein würde. Die Post ging ab bei einer kleinen Schlägerei im Saloon und Bruce Lows altem „Haus von Rocky Docky“. Für Gelächter sorgte anschließend der Auftritt von Timpe beim rassigen Tango „O Donna Clara“, den er mit einem Feudel tanzte, „denn es geht um einen heißen Feger“. Mit einem „Sag beim Abschied leise Servus“ war das Programm schon fast zu Ende, doch, so Lissi, man brauche einen schwungvollen Schluss. Als Erkenntnis folgte „Ein Mann muss nicht immer schön sein“. Großer Beifall beendete den vergnüglichen Abend.

Lissi und Herr Timpe brachten beliebte Evergreens in die Melchior-Festhalle. Foto: Gabriele Böhm